

**Bayr: Kaffee wird teurer - Kaffeebauern immer ärmer****Utl.: Fair Trade Kaffee und weltweit faires Handelssystem als Alternative =**

Wien (SK) - Mit Unverständnis reagiert die entwicklungspolitische Sprecherin der SPÖ, Petra Bayr, auf die abermals gestiegenen Kaffeepreise: "Die Differenz zwischen dem Einkommen, das die Kaffeebauern für den Anbau des Kaffees beziehen, und dem Preis, den wir für Kaffee bezahlen müssen, klafft immer mehr auseinander. Der internationale Handel mit Kaffee, so wie er momentan organisiert ist, gereicht also den Bauern im Süden und den Konsumenten im Norden zum Schaden." \*\*\*\*

Dazu einige Zahlen: Im Jahr 1990 bekamen alle Kaffee exportierenden Länder für ihre Bohnen etwa 11 Milliarden US Dollar, während die KonsumentInnen weltweit etwa 30 Milliarden Dollar für Kaffee ausgaben. Im Jahr 2004 waren die weltweiten Exporteinnahmen für Kaffee auf 5,5 Milliarden gesunken - und die VerbraucherInnen mussten 70 Milliarden Dollar dafür ausgeben. Zwischen 1980 und 1990 belief sich der durchschnittliche Kaffeepreis laut der International Coffee Organization auf 1,20 Dollar pro Pfund Kaffee, heute ist er auf unter 50 Cent gesunken.

Der internationale Handel mit Kaffee wird immer mehr zum Monopol einiger weniger multinationaler Konzerne, die in großem Ausmaß auch die Röstung, Verarbeitung und Vermarktung des Kaffees kontrollieren. Während deren Umsätze und Nettogewinne explodieren, können viele Kaffeebauern in den armen Ländern mit den Erlösen nicht einmal mehr die Produktionskosten decken. "Millionen von Familien verlieren ihre Lebensgrundlage, verarmen, können lebenswichtige Nahrungsmittel nicht mehr kaufen und Kinder können nicht mehr in die Schule gehen. Menschen sind gezwungen, ihre Häuser zu verkaufen, in die Stadt zu gehen und von Gelegenheitsjobs oder Prostitution zu leben, falls sie überleben", so Bayr.

Fair Trade Kaffee stellt eine faire Alternative zu konventionell gepflanzten und gehandelten Kaffee dar, betonte die Abgeordnete. Das Fair Trade Gütesiegel garantiere faire Löhne und Arbeitsbedingungen, schließt Kinderarbeit aus und schafft soziale Infrastruktur für die vom Kaffeeanbau abhängigen Familien wie Gesundheitseinrichtungen und Schulen. "Darüber hinaus muss es Aufgabe der Politik sein, weltweit faire Spielregeln für den Handel mit Kaffee und vielen anderen tropischen Produkten herzustellen", so Bayr. "Es geht nicht an, dass einige wenige unheimliche Gewinne einstreifen, während viele andere von ihrer täglichen harten Arbeit nicht überleben können. Soziale, Menschen-, Frauen- und Umweltrechte müssen mindestens genauso viel Gewicht im globalisierten Handel haben wie Wirtschaftsinteressen", so die entwicklungspolitische Sprecherin abschließend. (Schluss) wf/mm